

Inklusionskonzept für Gymnasien

Beitrag von „Frapp“ vom 2. Februar 2018 18:50

Ich bin selbst in der Beratung tätig und war - wie es der Zufall so will - gestern an meinem Beratungstag am Gymnasium. Da war ich bei meinen beiden schwerhörigen Schülern im Unterricht zum Hospitieren, Überprüfen/Einstellen der Übertragungsanlage und nachher einen Termin beim Schulleiter, um für eine der beiden für gute Bedingungen im nächsten Schuljahr zu sorgen.

Am Gymnasium hast du vier Förderschwerpunkte: Hören, Sehen, emotional-sozial sowie körperliche und motorische Entwicklung. (Von zieldifferenter Inklusion am Gymnasium halte ich nichts - die Lücke ist viel zu groß.) Du hast so geringe Fallzahlen, dass du gar kein Konzept machen kannst. Das sind dann bloße Einzelfälle in unterschiedlichen Jahrgängen, wo individuell geschaut werden muss.

Man kann darauf achten, dass Lehrer sich einem der Förderschwerpunkte zuordnen, aber durchziehen kann man das nicht, weil da ganz andere Mechanismen am Werk sind. Bei den kleinen Fächern, wo es nur wenige Kollegen gibt und diese dann viele Klasse haben, funktioniert das auch gar nicht. Die bekommen alles ab. Das würde höchstens bei Hauptfachlehrern gehen. Bei diesem Gymnasium wird das Prinzip des Lehrerwechsels nach zwei Jahren sehr hoch gehängt und dementsprechend beißen die Klassenleitung und ich da auf Granit, wenn es darum geht, dass immerhin die Englischlehrerin für die nächsten zwei Jahre bleibt, weil sie weiß, wie sie damit umzugehen hat. Auch die Klassengemeinschaft wollen sie nicht so lassen wegen der zweiten Fremdsprache, obwohl es dort gut klappt. Ein Kurssystem kostet eventuell mehr Stunden und ist schwieriger für einen guten Stundenplan. Ich bin schon dankbar, dass der Englischunterricht überwiegend als Einzelstunde stattfindet, denn eine Doppelstunde englisches Gebrabbel ist sehr hart für einen Hörgeschädigten.

Man kann einiges Hochtrabendes an Ideen zu Papier bringen, aber von den Bedingungen (Stellenversorgung, Langzeiterkrankungen, Raummanagel etc.) wird man schnell auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Ich habe Glück und an dem Gymnasium sind sie sehr offen für solche Fälle. Die Schulleitung fragt die Kollegen in der Regel im Vorhinein, ob sie bereit dazu wären. Die meisten dort sind es. Von meinen Beratungskollegen und von Schülern, die vom Gymnasium zu uns kamen, höre ich zum Teil ganz andere Sachen.

Zitat von Bear

Siehe professionelle Hilfe. Könnte natürlich daran liegen, dass die uns zugewiesenen Sonderpädagogen jeweils rund 30 inkludierte I-Schüler im Umkreis von ca. 80 km betreuen und an ihrer verbliebenen Förderschule noch Klassenlehrer sind...

Japp - ich habe immerhin nur bis zu 15 Fälle, aber mit einem Beratungstag in der Woche kann man sich auch ausrechnen, wie oft ich im Jahr vorbeischauen kann. Von den Beratungstagen fällt zudem auch noch etwas weg, weil ich auch mal auf einer Fortbildung bin, krank werde, Feier-/Brückentage sind, Termine an meiner Schule wahrnehmen muss, Termine ausfallen, weil das Kind krank ist etc. pp. Meine Klasse habe ich auch noch an meiner Schule und die hat für mich natürlich Priorität.

Oft kann ich auch nur einen Termin pro Beratungstag wahrnehmen, weil das von den Stundenplänen her nicht passt. Natürlich will ich lieber ein Hauptfach sehen als Sport oder Musik und das liegt eben in der dritten oder vierten Stunde. Da geht kein Termin davor oder danach außer ein anstehendes Elterngespräch meist bei denen zu Hause. Zwei Fälle pro Tag reichen auch, denn das ist deutlich anstrengender als selbst zu unterrichten. Diese Woche hatte ich drei Termine, kam abends erst nach Hause und da war ich zu nichts mehr zu gebrauchen. Die Dokumentation, Absprachen und weiteres muss ich noch zu Ende bringen, weil das auch viel Zeit frisst. Manchmal hat man aber auch gar nichts. Bei einer Kollegin von mir antworten ganz viele der Klassenleitungen nicht auf Mails. Da kann sie auch gar nichts unternehmen.